Krakauer Zeitung.

Nr. 126. Samstag den 3. Juni 1865.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nr. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

IX. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Carl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. Mai d. J. dem Linienschiffslieutenant Moriz Monfroni v. Monfort die Bewilligung allergnädigst zu ertheilen geruht, den demselben verliehenen königlich preußischen Kronen-Orden dritter Classe mit den Schwertern annehmen und tragen zu dürfen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. Mai d. J. dem Wiener Bürger Joseph Klampfl in Anerkennung seines vieljährigen gemeinnützigen und humanitären Wirkens das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 3. Juni.

Die preußische ministerielle „Provinzial-Corresp." unterzieht sich heute der Aufgabe, dem Herzog von Augustenburg seinen Standpunct klar zu machen. Sie kritisirt die Denkschrift, in welcher derselbe seine Bereitwilligkeit zur Annahme der wesentlichsten von Preußen gestellten Forderungen in Betreff des künftigen schleswig-holsteinischen Staatswesens bereits vor einiger Zeit erklärt hat. Und es bleibt verwünscht wenig davon übrig. In keinem einzigen Puncte, vor Allem nicht in militärischer Beziehung, schreibt dieselbe, erkennt der Prinz die Berechtigung und die Nothwendigkeit der preußischen Bedingungen unumwunden und rückhaltslos an. An Stelle der wirklichen Vereinigung der Wehrkraft der Herzogthümer mit dem preußischen Heere will er nur von einer Militärconvention wissen, wie Preußen sie mit anderen deutschen Staaten abgeschlossen hat, wie sie aber mit Bezug auf die naturgemäßen Verpflichtungen Preußens zum Schutze der Herzogthümer in diesem Falle nicht im Mindesten anwendbar ist. Abgesehen aber von der Erörterung der einzelnen preußischen Forderungen, entzieht sich der Prinz der Vorbedingung jedes etwaigen Uebereinkommens, der Bedingung nämlich, daß Alles, was Preußen im eigenen und in Deutschlands Interesse fordern zu müssen glaubt, vor der Erledigung der Frage über die künftige Herrschaft vollständig gesichert sei. Für den Prinzen ist seine Einsetzung das Erste: alles Andere soll dagegen erst der weiteren Verständigung mit der schleswig-holsteinischen Landesvertretung unterliegen. Für Preußen dagegen sind die nationalen Forderungen das Erste und nur auf Grund der absoluten Sicherstellung derselben kann über die weitere Organisation der Herzogthümer verhandelt werden. Die öffentliche Meinung in Deutschland, welche die Freunde des Erbprinzen von Augustenburg durch die Veröffentlichung der „Denkschrift" irrezuführen gehofft haben mögen, hat die Unmöglichkeit von Verhandlungen auf solcher Grundlage ohne Weiteres erkannt. Ein bedeutendes liberales Blatt fügt dem Abdruck des Augustenburgischen Schreibens hinzu: „Man müsse sagen, daß es leichter sei, einen Aal beim Schwanz zu fassen, als den Augustenburger bei seinem Worte." Er könnte eigentlich ohne Weiteres Alles bewilligen, da die Voraussetzung immer sei, daß die schleswig-holsteinische Landesvertretung in ihrer hohen Weisheit Alles zu genehmigen geruhen werde. Eine Militärconvention heute geschlossen, um morgen gekundigt zu werden! Und dafür Entschädigungen an Schleswig-Holstein usw. Die Berliner haben die Redensart: „So schießen die Preußen nicht". Die „Neue Preuß. Ztg." hebt hervor, daß diese Auslassung der „Provinzial-Corresp." über den Erbprinzen von Augustenburg eine um so größere Beachtung in Anspruch nehme, als dieselbe so bald nach dem am Montag abgehaltenen Cabinets-Conseil erscheine. Dieses Conseil, welchem, wie verlautet, außer Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen und den Mitgliedern des Staatsministeriums, auch die Generale v. Manteuffel und v. Moltke beiwohnten, habe sich vorzugsweise mit der schleswig-holsteinischen Angelegenheit beschäftigt. Wenn am Tage nachher das vorzugsweise ministerielle Blatt, welches seit Jahr und Tag alle Phasen jener Angelegenheit stets klar und zuverlässig angedeutet hat, obige Sprache führt, so dürfte der Prinz von Augustenburg über die Lage der Dinge wenigstens nicht in Zweifel bleiben können. Die „N. Pr. Ztg." liest aus der zuversichtlichen Sprache des Regierungsblattes heraus, „daß wir an einer entscheidenden Wendung in der schleswig-holsteinischen Sache angelangt sind."

Wie Herr v. Bismark die Stellung Preußens zu den Herzogthümern auffaßt, geht aus der unten mitgetheilten Erklärung hervor, welche er über die schleswig-holsteinische Frage am 1. d. im Abgeordnetenhause abgegeben hat. Herr Bismarck stellt nämlich die Behauptung auf, daß die Souveraine von Oesterreich und Preußen Herzog von Schleswig-Holstein seien. Die seither von aller Welt gehegte Ansicht, daß dieser Besitz nur ein transitorischer sein soll, scheint der preußische Ministerpräsident nicht zu theilen. Preußen befindet sich, wie es scheint, trotz des Mitbesitzers à son aise in den Herzogthümern, es gedenkt einfach in denselben zu bleiben und zu warten, wer es herausdrängt.

Die Reise des Generals von Manteuffel nach Wien, welche allerdings einen Moment lang beabsichtigt war, wird nunmehr unterbleiben, da sich, wie der Wiener Corr. der „Schl. Ztg." schreibt, Se. Majestät der König von Preußen, welcher nach seiner Rückkehr aus Pommern seine Reise nach Carlsbad antritt, wo er am 18. d. erwartet wird, entschlossen hat, die Gegenstände, welche den Inhalt der Manteuffel'schen Mission hätten bilden sollen, gelegentlich der Zusammenkunft mit dem Kaiser persönlich zur Sprache zu bringen. Nach allem, was man hört, dürfte diese Besprechung der beiden Monarchen eine sehr wichtige werden und nach den preußischen Beschwerden zu schließen, welche sich gegen Herrn v. Halbhuber häufen, thut man gut daran, sich darauf gefaßt zu machen, daß der König von Preußen persönlich den Wunsch der Abberufung des österreichischen Civilcommissärs zur Sprache bringen werde. General v. Manteuffel, der den König wie gewöhnlich begleiten wird, dürfte die Carlsbader Gelegenheit wahrnehmen, sich bei unserem Kaiser als neuernannter Obercommandant in den Herzogthümern zu melden.

Ueber die schleswig-holstein'schen Stände von 1854 wird in der „Const. Oestr. Ztg." hervorgehoben, daß dieselben ein Werk des Eiderdänenthums sind, dessen letzte Ziele bekanntlich dahin gingen, Schleswig zu einer dänischen Provinz zu machen und die uralte staatsrechtliche Verbindung der beiden Herzogthümer zu zerreißen. Die deutsche Bevölkerung wurde damals von den Wahlen ausgeschlossen und man griff zu diesem Ende zu Mitteln, welche das willkürliche Vorgehen Dänemarks aller Welt klar machen mußten. Beispielsweise sei nur erwähnt, daß Niemand das Active noch das passive Wahlrecht haben konnte, der sich an dem Befreiungskriege irgendwie betheiligt hatte, sei es nun, daß er wirklich ins Feld zog, oder in anderer Weise den Kampf gefördert hatte. Diese eine Bedingung genügt, um die Verfassungsstatute vom Jahre 1854 zu charakterisiren. Und diese Statute, welche gerade den intelligentesten Theil der Bevölkerung des eminentesten bürgerlichen Rechtes berauben, sollen jetzt reactivirt werden, um die Rechts-Continuität zu wahren.

Nach in Wien aus Kopenhagen eingelangten Mittheilungen hat das dortige Cabinet mehrfach Gelegenheit genommen, der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß es gelingen werde, in einer nicht mehr fernen Frist die Herzogthümerfrage schließlich und zwar im Sinne der Constituirung eines selbstständigen Schleswig-Holsteins zu ordnen. Man scheint dort, nachdem man anfangs sehr geneigt war, aus Rancune gegen die losgetrennten Provinzen und gegen das Haus Augustenburg mit den preußischen Plänen zu kokettiren, neuestens zu der Erwägung gekommen zu sein, daß die Integrität des Restes der dänischen Monarchie von einem anstoßenden Kleinstaate weniger zu befahren habe, als wenn ein Großstaat mit den traditionellen Expansiv-Tendenzen Preußens sein unmittelbarer Gränznachbar geworden. Es hat aber diese veränderte Stimmung des dänischen Cabinets insofern eine sehr praktische Seite, als man in Kopenhagen seitdem bereits mehrfach bestrebt gewesen ist, die nordschleswigsche Bevölkerung, die man bisher wenigstens indirect für die preußische Annexion bearbeitete, jetzt umgekehrt für die Mitwirkung zur möglichst beschleunigten Lösung in antipreußischer Richtung zu gewinnen.

Der Großherzog von Oldenburg ist am 1. d. in Berlin eingetroffen. Der Großherzog hatte sofort nach seiner Ankunft eine einstündige Conferenz mit Herrn von Bismarck und sodann mit dem Oldenburgischen Gesandten.

Der „Pensiero italiano" veröffentlicht ein Schreiben des Prinzen Napoleon an einen Freund, dem er die berüchtigte Rede zugesendet hat. In diesem Schreiben sieht der Prinz die Folgen seiner Rede voraus. Er sagt ferner: die Verhandlungen zwischen Rom und Italien seien für Letzteres verderblich, und daher wollte er sich von der Politik trennen, die zu ihnen gerathen hat.

Cardinal Antonelli hat, wie aus Rom gemeldet wird, einen Artikel des „Osservatore Romano" unterdrücken lassen, der gegen die Broschüre des Herrn v. Persigny gerichtet war. Herr Vegezzi hat an Cardinal Antonelli ein Schreiben gerichtet, um ihm seine baldige Rückkehr nach Rom anzukündigen. Die Opposition, welche einzelne italienische Minister gegen die Unterhandlungen mit Rom machten, hat ihr Ende erreicht, die Herren haben den Wünschen Victor Emanuels nachgegeben. Graf Revel unterhandelt neben Vegezzi. In Betreff der Bischofssitze hat die italienische Regierung sich, wie es heißt, mit der Aufhebung von zehn Bisthümern abfinden lassen; sie hatte das Fünffache verlangt.

Dem „Wand." wird aus Berlin telegraphirt: Einem Petersburger Briefe zufolge ist im Gouvernement Simbirsk eine türkische Agentur aufgehoben und sind die Theilnehmer nach Petersburg transportirt worden. Die Agenten sollen die Aufgabe gehabt haben die dortigen Einwohner zur Auswanderung nach der Türkei zu verleiten, und hätten zum Theil auch mit Erfolg gewirkt. Die großen Brandstiftungen in der Stadt Simbirsk sollen von dieser Agentur ausgegangen sein.

In der Tagespresse circulirt ein Gerücht, demzufolge der Fürst Nicolaus von Montenegro eine Jahressubvention von der österreichischen Regierung beziehen sollte, die anfänglich auf 12.000 fl. festgestellt, in jüngster Zeit aber auf 20.000 erhöht worden wäre. Nach der „G.-C." ist von einer solchen regelmäßigen Subventionirung des Fürsten von Montenegro nie die Rede gewesen, wohl aber hat die kais. österreichische Regierung aus Anlaß großen Nothstandes und zwar aus rein humanitären Gründen dem Lande Montenegro zeitweilig Unterstützung zugewendet.

Die in Constantinopel tagende internationale Commission wegen der moldau-walachischen Klöster hat ihre Berathungen auf drei Wochen ausgesetzt. Den Vorwand zu dieser Unterbrechung lieferte allerdings die Nothwendigkeit, die Beendigung der Uebersetzung mehrerer Documente von entscheidender Wichtigkeit vor einer letztgiltigen Beschlußfassung abzuwarten; den eigentlichen Grund bildet aber das Bedürfniß, die heiße Jahreszeit ferne vom städtischen Gewühl zuzubringen.

Wie ein Turiner Telegramm des „Neuen Frdbl." vom 1. d. meldet, begibt sich der größte Theil der in der Schweiz lebenden polnischen Emigranten über Genua nach der Moldau. Die italienische Regierung unterstützt ihre Einschiffung.

Das Schiff „Princeß", das erste und letzte der „polnischen Nationalflotte", angekauft vom Fürsten Wlad. Czartoryski in Newcastle, ist jetzt für 1/5 des ursprünglichen Werthes verkauft worden.

Die von uns angedeuteten Nachrichten der „Kreuz-Ztg." über die angebliche Rückkehr des Kaisers Maximilian werden, wie der Wiener Brief-Corr. der „Schl. Z." meldet, gerade in jenen Kreisen, aus welchen sie geschöpft sein wollen, als vollständig erfunden bezeichnet.

Die Pariser Journale enthalten eine Note, nach welcher es falsch ist, daß Bourbaki mit 10,000 Mann nach Mexico abgehen soll.

Spanien hat neue Reclamationen an Chili gerichtet, welches Vertheidigungs-Anstalten trifft, um die vom spanischen Geschwader bedrohten Puncte zu schützen.

---

†† Krakau, 3. Juni.

Vorgestern früh 10 Uhr eröffnete im Saal der Krakauer Gelehrten-Gesellschaft Graf Adam Potocki als Präsident des Controllirungsrathes die vierte Generalversammlung der Mitglieder der hiesigen Feuer-Assecuranz „Floryanka." Trotz des plötzlichen Sinkens der Preise aller Bodenproducte ist, wie aus der Ansprache des Vor-

Feuilleton.

Die Krakauer Kunstausstellung.

(Schluß.)

Von Düsseldorf, einer der Residenzen der Kunst, gehen wir noch zu anderen Hauptstädten über, in denen der Geschmack nicht minder heimisch. Brüssel hat noch ein „schreibendes Mädchen" gesandt, in dem Block sich die Aufgabe gestellt zu haben scheint, auch der alltäglichsten Beschäftigung im Bild Interesse zu verleihen; ein Blaustrumpf ist seine Heldin nicht, wie das „Mädchen mit Blumen", die Arons aus Berlin gesandt, keine Grisette, und doch sagen ihre schelmischen Augen mehr als: Kauft, kauft! Aus Berlin ist auch die „Landschaft in Maurach" von Engelhardt, einem guten Bekannten und die „Ansicht in Helgoland" von Hoguet, einem noch besseren. München ist unter anderen durch Schön vorzüglich vertreten, der eine „Schule in Tirol" nur eines Jungens wegen und diesen wegen des Ofens gemalt — aber was für Kacheln! In der Perspective plagt sich der Lehrer mit seinen Buben, während der Range vorn sich unbehaglich in Einzelnhaft auf der Ofenbank streckt, Das benachbarte Baiern hat auch heuer wieder Majburger (aus Salzburg) durch den „Königssee bei Berchtesgaden" und damit sich in Erinnerung gebracht und Köbel (aus München) zwei italienische Bildchen: „den Leuchtthurm in Genua" und eine „Hafen-Ansicht in Spezzia" eingeschickt. Die Naturstudie und das Porträt einer „jungen Dame" von Emilia Helon (in Wien) zeugen beide von Routine, die beiden weiblichen Köpfe in Incarnation und Zeichnung von Gewandtheit, wir ziehen jedoch letzteres (Privateigenthum) vor, das größeren Reiz, vielleicht aber nur deshalb hat, weil das Vorbild dem weichen Pinsel einen üppigern Stoff bot.

Im zweiten Schub Düsseldorfer Bilder fanden wir wieder viel Anziehendes, darunter manches Ausgezeichnete auch selbst als Düsseldorfer Feinarbeit, von Bromeis eine „Landschaft bei Mondschein", von Eckenbrecher „Reichenbach und Wetterhorn in der Schweiz", von Ebel ein „Wald-Inneres", von Fräulein Holmlund eine kunstreich gearbeitete „schwedische Landschaft", eine benachbarte Gegend, eine „norwegische Paysage" des aus den früheren Ausstellungen von wackerer Seite bekannten Nils Möller, und wie wir aus Düsseldorf die gleichen Namen (J. und Frau L.) Jansen, sowie außer dem obigen noch eine Genremalerin Möller zu verzeichnen hatten, haben wir hier den aus früheren religiösen Bildern bekannten H. Schmitz, verschieden von dem vorher genannten Genremaler Ph. Schmitz, zu erwähnen, der heuer eine liebliche „Madonna mit dem Jesuskindlein", eine „mater salvatoris, ora pro nobis deum" eingeschickt. Die „Ansicht Neapels bei Sonnenuntergang" von Röttecken ist ebenso vortrefflich in der Landschaft als in der vielbelebten Staffage. Unter den hervorragendsten Düsseldorfern aber beansprucht Portmann die Aufmerksamkeit durch seinen „See in der Schweiz", dessen Natürlichkeit mit dem Colorit und der Staffage der weiblichen und männlichen Holzschläger in künstlerischer Sorgfalt der Vollendung wetteifern. Die Liebhaber der alten deutschen Schule finden ihre Befriedigung in Kost's „Madonna mit dem Kind" nach einer Zeichnung Dürer's und Bode zieht die Freunde der Paysage durch seine nett gearbeitete „Landschaft" an. Die Tiroler „Umgegend von Hallein" endlich ist durch Brandenburg's Bild repräsentirt, dem sich noch zwei Düsseldorfer Genrebilder anschließen: Es ist ein Stillleben von Platner, das eine „ländliche Scene": ein kleines Mädchen beschäftigt mit dem Strickstrumpf vor der Hütte sitzend und vor sich das geschäftige Hühnervolk beobachtend in Rahmen faßt, und eine dem lauten Leben abgelauschte Scene von Werner, wo ein Knabe vor ihm ähnlichen Rangen, von denen einer ihm zum Beweis seiner Gefügigkeit die Zunge ausstreckt und eine Kleine dem Hund die Schiefertafel vor die Nase hält, den „gestrengen Schulmeister" spielt.

War es eine Einwirkung der Fastenzeit oder Symbol oder nur zufälliges Zusammentreffen, daß diesmal mehr wie sonst — denn sie haben auch auf den früheren Ausstellungen nicht gefehlt — Büßerinen auf die heurige gekommen. Außer Kraft und einem polnischen Maler (Jaroszyński), der zu seinen übrigen Arbeiten auch eine ähnliche Copie für die Ausstellung vorbereitet hatte, hat aus Wien nach der Copie Francesco Torini's Schuster eine in Thränen aufgelöste „büßende Magdalena" eingesandt, die dem Nichtkenner des Originals als selbständige Arbeit von Werth gelten kann. Hier bedeuten nicht, hier sind die Thränen Perlen, ihr Anblick eine Freude.

Wenn die „das Porträt der Geliebten" beschauende Maid Geertz' aus Düsseldorf uns trotz versuchter Lösung in der eigentlichen Bedeutung räthselhaft bleibt, das seine runden Schultern zur Schau tragende Mädchen im „Morgen" Gerson's uns keine Gewißheit gibt, ob der Maler jene schönen nackten Formen hat bewundern lassen oder auch eine moderne Susanna vorführen wollen, die nicht ahnt, daß hinter dem Gesträuch ein neugieriger großer Kopf den halbenthüllten Reizen und der einfachen Toilette gierig zuschaut — sonst würde sie es gewiß dem über den ungewohnten Pfiff der fernen Locomotive „erschreckten Pferd" Duntze's nachmachen, so läßt die interessante Langschläferin auf dem Bilde Sonderland's (aus Düsseldorf) deren auf dem Schemel schon Waschschüssel und Handtuch harrt, während auf die 7. Stunde die Wanduhr weist, keineswegs über ihre Beschäftigung Zweifel. Ueber ihr der Canarienvogel schmettert schon sein Lied, das Kätzchen unten macht einen Buckel über den andern, was ficht es sie an? sie denkt nicht einmal die halb entglittene und Reize enthüllende Bettdecke an sich zu ziehen und hat erst ein Auge geöffnet, das andere beharrlich geschlossen, denn das „angenehme Erwachen" kommt wohl von noch lieberem Traum, den sie gern verlängern möchte. Wovon, von wem hat denn die Holde geträumt?

Herminia Laris (aus Wien) hat auch die heurige

standes zu entnehmen, die Summe der Versicherungen bedeutend höher als im vorletzten Jahr. In Kurzem wird die Direction im Stande sein, Entwürfe vorzulegen, welche ohne große Reformen in der Organisation, ohne bedeutende Vermehrung der Verwaltungskosten die gesammelten Fonds mit besonderer Berücksichtigung der Mitglieder des Instituts dem Privatcredit eröffnen werden. Zu Beisitzern wurden darauf die H. H. Petrowicz und Ant. Niedzielski, zu Secretären die H. H. Lippman und Treter, zu Mitgliedern der Commission für Verificirung der Vollmachten die H. H. Wolski, Rom. Konopka und Marynowski berufen. Der Secretär des Vereins H. Wasilewski verlas dann das Protocoll der vorjährigen Session, H. Dzwonkowski den Bericht des Controllirungsrathes, Graf Wodzicki den der Direction und Vicepräsident H. Gross das Referat der Rechnungscommission. Für diesmal wurde von der statutenmäßig jährlichen Auslosung von vier Mitgliedern des Controllirungsrathes abgesehen, weil im Verlauf des vergangenen Jahres schon fünf Mitglieder, die H. H. Kruszewski, Cäsar Haller, Val. Krzeczunowicz, Rogawski und Titus Trzecieski in Folge anderweitiger Gründe ausgeschieden waren. An Stelle der abgetretenen berief die sofort vorgenommene Wahl zu Mitgliedern des Rathes die H. H. Zenon Krzeczunowicz (mit 72 Stimmen), Michael Wartarasiewicz (63), Vincenz Kirchmajer (62), Max Marszałkowicz (60) und Franz Torosiewicz (58). Zum Vice-Director an Stelle des Grafen Joh. Załuski wurde H. August Gorajski gewählt. Schließlich wurde der größte Theil der vom Controllirungs-Rath und einzelnen gestellten Anträge discutirt und die Sitzung schloß um 2 Uhr, um 5 Uhr begann die zweite Sitzung.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 1. Juni. Laut einer telegraphischen Anzeige an die Direction der Westbahn, wird Se. Majestät der Kaiser übermorgen (Samstag) Früh $5\frac{1}{2}$ Uhr mit dem Postzuge der Westbahn in Penzing eintreffen.

Während der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers in Pest wird auch ein Bürgerball veranstaltet, welcher am 7. d. stattfinden wird. Das mit der Veranstaltung betraute Comité ist bereits gewählt, und ist dasselbe auch bestimmt, Se. Maj. zu diesem Ball einzuladen.

In der Suite Sr. Majestät des Kaisers während der Reise nach Pest werden sich auch der Oberst und Commandant des Husarenregiments Fürst Liechtenstein, Graf Pejacsevich, und Rittmeister Graf Radey befinden.

Ihre Majestät die Kaiserin-Wittwe Karolina Augusta ist vorgestern auf ihr Schloß Persenbeug abgereist, wird dort einige Wochen verbleiben und sich sodann nach Salzburg begeben.

Ein interessantes Prachtwerk, welches seine Entstehung dem gegenwärtigen Hoch- und Deutschmeister verdankt, wird demnächst die Presse verlassen. Es war früher die Sitte im deutschen Orden, daß ein neugewähltes Oberhaupt den Antritt seiner Regierung durch einen Act kundbar mache. In Würdigung dessen hat der Hoch- nnd Deutschmeister dieses Ordens Sr. k. H. Erzherzog Wilhelm bei dem Antritt seiner Würde die Herausgabe eines kunstliterarischen Werkes befohlen, welches die schon seit ein paar Jahrhunderten im Ordenshause aufbewahrten kostbaren Geräthe und Gefäße in Bild und Text darstellen soll.

Der Herr Minister des Aeußern, FML. Graf Mensdorff wird noch vor den Feiertagen seinen Landaufenthalt in Weidlingau nehmen. Dem Vernehmen nach wird Graf Mensdorff mit Sr. Majestät dem Kaiser nach Karlsbad reisen.

Der Herr Staatsminister v. Schmerling wird während der Pfingstfeiertage einen Ausflug nach Ebensee und Ischl unternehmen.

Generalmajor Graf Gondrecourt, Vorsteher der Kammer Sr. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Kronprinz Rudolph, hat einen mehrmonatlichen Urlaub erhalten.

Im Bezirke Neubau wird gegenwärtig eine Dank-Adresse an den Reichsrathsabgeordneten Dr. Schindler in Circulation gesetzt, welche mit den Unterschriften der dortigen Wähler versehen, demnächst dem genannten Abgeordneten für seine Thätigkeit im Reichsrathe feierlich übereicht werden wird.

Von Baron Joseph Eötvös ist in Pest eine Broschüre über die „Nationalfrage" erschienen, von welcher binnen Kurzem eine deutsche Uebersetzung zu gewärtigen ist.

Deutschland.

Das Budget des Herzogthums Lauenburg ist erschienen. Die Gesammteinnahme wird mit 409.513 Thlr. gegen 404.643 Thlr. preußisch im vorigen Jahr berechnet, was um so günstiger erachtet werden darf, als im vorigen Herbst auf Anordnung der Bundes-Commissare der in dem vorigen Budget mit 11.120 Thlr. Ueberschuß aufgeführte Lauenburg'sche Landzoll wegfiel.

In der kurhessischen Ständeversammlung richtete am 30. v. M. der radicale Abgeordnete Trabert an die Regierung eine Interpellation folgenden Inhalts: „Ich wünsche baldgefälligst Auskunft darüber zu erhalten, ob und welche Schritte die Staatsregierung zu dem Zwecke zu thun gedenkt, daß endlich den wegen angeblicher oder wirklicher politischer Vergehen in das Ausland geflüchteten kurhessischen Landeskindern unbelästigte, bez. straffreie Heimkehr in ihr Vaterland gestattet und diejenigen, welche noch in der Ausübung ihrer bürgerlichen Rechte geschmälert sind, in deren vollen Genuß wieder eingesetzt werden."

In der Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses vom 1. d. stand auf der Tagesordnung der Bericht über die außerordentlichen Geldbedürfnisse für die Zwecke der Marine. Es haben sich 5 Redner für, 13 gegen den Antrag gemeldet. Der Minister von Bismarck und v. Roon sind mit Commissarien anwesend. Wagener hat den eventuellen Antrag eingebracht: Das Haus möge erklären, es anerkenne die Erwerbung des Kieler Hafens preußischerseits als eine berechtigte Forderung der preußischen Politik und sei zu Bewilligungen für die Befestigung des Hafens und die Zwecke der Marine in jährlichen Raten, auch für 1865, bereit. In seiner Rede äußert Wagner: Die Verwerfung der Regierungsvorlage gehöre in die Kategorie des parlamentarischen Staatsstreichs. Ein Herausgehen Preußens aus den Herzogthümern ohne Gewinn wäre eine viel schlimmere Niederlage als Olmütz; darin seien alle einig, daß Preußens Ehre ein Herausgehen aus dem Kieler Hafen nicht zulasse. Trotzdem sage die Opposition: Diesem Ministerium dürfe kein Geld bewilligt werden. Die Wähler dächten darüber anders. Die Regierung werde bei einem energischen Vorgehen das Land hinter sich haben. Die Regierung müsse die Flotte befriedigen oder abermals sagen: Wenn ihr die Mittel versagt, so müssen wir sie nehmen, wo wir sie finden. „Ich hoffe, Ihre Liebe zu Preußen ist größer, als ihr Haß gegen das Ministerium." v. Carlowitz bebeantragt folgende Resolution: 1) Das Haus der Abgeordneten ist bei der Nichtachtung seines Budgetrechts nicht in der Lage, eine Anleihe zu bewilligen; 2) die Nothwendigkeit der Erwerbung des Kieler Hafens annerkennend, kann das Haus die Ausgaben dafür nur im Etat bewilligen; 3) das Haus anerkennt die Betheiligung der Herzogthümer an den Kosten und der Bemannung der Flotte als berechtigte Forderungen Preußens und erwartet betreffende Vorlagen nach erfolgter Verständigung mit den Herzogthümern. Die Resolution des Herrn v. Carlowitz wird ausreichend durch das linke Centrum und die Altliberalen unterstützt. Michaelis und Löwe sind gegen die Anleihe.

Aus der Rede des Ministerpräsidenten von Bismarck theilen wir folgendes mit: Nach dem Gesammteindruck der gegnerischen Reden bedauere ich, daß trotz mancher Puncte des Einverständnisses keine Verständigung erreicht werden kann. Zwischen uns liegt eine unbefriedigte Neugier. Seit 1863 ist keine Aenderung unserer Politik eingetreten. Könnte ich mich über künftige Pläne hier so äußern, wie ich es nur kann und darf dem Könige gegenüber, Ihre Opposition würde weniger heftig sein. Keine Frage interessirt seit 20 Jahren mehr, als die Flottenfrage, für welche die liberale Partei besonders thätig war; wir glaubten daher, mit unserer Vorlage Ihnen eine rechte Freude zu machen. Diese scheint abgestumpft. Ein Abkommen mit anderen deutschen Staaten bezüglich der deutschen Flotte ist schwierig, da die Particular-Interessen größer sind, als der Gemeinsinn. Man läßt sich gern schützen aber zahlt nicht gern. Am schwersten giebt man Hoheitsrechte auf. Ich hätte nicht geglaubt, daß der maritime Ehrgeiz preußischer Liberalen so weit gedämpft sei, als aus den Vorreden erhellt. Ich hätte gemeint, nicht genug gefordert zu haben und war nur darauf gefaßt, in dem Commissionsberichte eine indirecte Apologie Hannibal Fischers zu finden. Wir besitzen in den Herzogthümern viel mehr als Kiel: die Souveränetät gemeinschaftlich mit Oesterreich. Niemand kann uns das streitig machen. Der Besitz ist ein gemeinschaftlicher, der Besitz des Kieler Hafens ist eine unerläßliche Bedingung für uns. Die Angriffe gegen das Kriegsministerium sind unberechtigt; Preußens Ehre ist nicht weiter engagirt, als soweit das Ministerium einstehen kann. Die preußischen Forderungen bezwecken nur Deutschlands maritime Wehrhaftmachung und die Erlangung einer Bürgschaft gegen einen nochmaligen Düppeler Sturm. Diese Bedingungen sind so mäßig, daß sie ohne Krieg durchzusetzen sind. So lange nicht einer der Herren Prätendenten nach unserer Auffassung bessere Besitztitel nachweisen kann, als wir, wüßte ich nicht, wer unsern Besitz streitig machen sollte. Herzog von Schleswig-Holstein-Lauenburg sind Preußens König und der österreichische Kaiser. Wir beabsichtigen die Einberufung der Stände und werden mit ihnen von Macht zu Macht verhandeln. Wir werden sie nicht vergewaltigen, uns aber auch nicht vergewaltigen lassen. Gelangen wir nicht zur Verständigung, so wird kein einseitiges Vorgehen der Stände Preußen aus den Herzogthümern hinausbringen können. Knüpfen Sie eventuell die Bewilligung der Anleihe an die Erwerbung Kiels: Sagen Sie: „Kein Kiel, kein Geld."

Hr. v. Bismarck kritisirt schließlich das Verhalten der Majorität gegenüber den nützlichsten Dingen, als die Interessen des Staates gefährdend. Dieses Verhalten wurzle im Budgetconflict. Wenn das Budgetrecht nach dem Verständnisse des Hauses auszuüben wäre, so müßten die §§. 62, 45 und 86 abgeändert werden. Redner beklagt die Rolle des Abgeordnetenhauses als jene der impotenten Negation. Dies sei nicht die Waffe, dem Könige das Scepter zu entwinden und den constitutionellen Einrichtungen die noch fehlende Festigkeit zu geben.

Nachdem v. Vincke, von Mitschko und Graf Wartensleben für, Benda und Harkort I. gegen die Anleihe gesprochen, erfolgt Vertagung auf den nächsten Vormittag.

Die „Kreuzzeitung" erklärt, daß auch ohne Bewilligung der Gelder von Seiten des Abgeordnetenhauses der Flottenplan ausgeführt werden wird. Als Stylprobe theilen wir folgenden Passus des Artikels mit: „Und wenn sie (die Abgeordneten) nun genergelt und abgemindert haben? Wenn sie nun beschließen, daß, statt Schiffe zu bauen, man erst eine vollständigen Gründungsplan vereinbaren müsse, den sie befolgen würden — nach Bewilligung des „Budgetrechts"? Was dann? Wir sagen es ihnen voraus: Preußen wird doch eine Marine haben — die Schiffspanzer werden nicht allein feindliche Kanonenkugeln, sie werden auch eine gewaltige Kammerrede vertragen lernen. Und wenn all diese Reden längst verronnen sind wie leichte Wasserwogen — sie rauschen herauf, sie rauschen nieder — ja, dann werden die jetzt „nicht bewilligten" Schiffe sich schlagfertig tummeln auf der See, und dem Vaterlande bessere Dienste leisten, als ihre Widersacher von heute."

Frankreich.

Paris, 1. Juni. Man stellt officiell in Abrede, daß wegen der Rede des Prinzen Napoleon Vorstellungen fremder Diplomaten an Drouyn de Lhuys gerichtet worden seien. — Die Discussion der Unterrichtsfrage wird in der Kammer fortgesetzt; sie dürfte noch mehrere Tage dauern. Die Session wird wahrscheinlich bis 1. Juli prolongirt. Der französische Gesandte in Madrid soll Verhandlungen wegen eines Handelsvertrages zwischen Frankreich und Spanien eröffnen. Aus guter Quelle wird versichert, daß anläßlich der Unterhandlung mit Vegezzi die päpstliche Curie die ersten Bedingungs-Eröffnungen gemacht habe. Der Moniteur erzählt, daß am 6. April bei Tulauringo in Mexico ein Officier und 23 Soldaten aus Oesterreich als Gefangene ausgewechselt wurden. Bazaine will von San Luis aus den Feldzug gegen Negrete ehestens selbst beginnen. — Die etwas mysteriös gehaltene Notiz in der letzten Nummer des „Mém. dipl.", welche die Vermuthung auftauchen ließ, daß die Veröffentlichung der Denkwürdigkeiten des verstorbenen Staatskanzlers Clemens Metternich nahe bevorstehe, entbehrt jeden Grundes.

Eine Depesche aus Toulon meldet: Der Kaiser wird am 6. Juni hier ankommen und nicht verweilen, sondern sofort nach Paris weiterreisen. Nach dem „Moniteur" ist die Insurrection der Bahors beendet; die Tribus haben sich wieder unterworfen.

Ein Pariser Correspondent der „Köln. Ztg". widerruft heute eine ganze Reihe von Nachrichten, welche er seither derselben über den Prinzen Napoleon geschrieben. Es ist nicht wahr, sagt er, daß der Prinz nach Empfang des Briefes seines Vetters eine Audienz bei der Kaiserin hatte und eben so falsch ist es, daß er ihr irgendwie welche Vorwürfe gemacht. Er hat Ihrer Majestät blos einige Zeilen geschrieben, um ihr anzuzeigen, daß er einen Brief an den Kaiser gerichtet habe, worin er seine Entlassung gibt. Indem er eine Abschrift des Briefes beifügte, ersuchte der Prinz die Kaiserin, ihm die Person zu bezeichnen, der er die auf den Geheimen Rath bezüglichen Actenstücke übergeben könnte. Die Kaiserin antwortete in versöhnlichen Ausdrücken, sprach die Hoffnung aus, der Prinz werde sich eines Bessern besinnen, und schloß mit der Erklärung, daß sie sich nicht das Recht zutraue, die Entlassung des Prinzen anzunehmen. Die Kaiserin stimmte dem Tadel der Minister gegen die Haltung des Prinzen bei, aber sie that sich in keiner Weise hervor; die Minister aber waren alle gegen den Prinzen, sei es nun, daß sie sich laut aussprachen oder ihn durch ihr Stillschweigen verurtheilten. Insbesondere nennt man zwei Mitglieder des Cabinetes, welche die Zurechtweisung des Prinzen mit Energie verlangt haben. Das diplomatische Corps ist durch das Schreiben Napoleon's III. befriedigt. Der Prinz ist noch nicht, wie es geheißen, nach Prangis abgereist, er wird erst die Erlaubniß des Kaisers abwarten. Er hat sich niemals ohne Erlaubniß des Kaisers entfernt. Es haben sich 152 Deputirte in den Tuilerien eingeschrieben, um ihre Zustimmung zu dem Briefe des Kaisers auszusprechen. Die Initiative zu diesem Schritte war von Herrn Granier de Cassagnac ausgegangen. Viele nehmen Anstand, diesem zu folgen. Prinz Napoleon weist die Verantwortlichkeit der Veröffentlichung seines Briefes in der „Presse" von sich. Dieselbe sei ohne seine Zustimmung vorgenommen worden.

Ueber den Tod des Marschall Magnan erzählt man sich sehr merkwürdige Umstände. So weit man, schreibt ein Pariser Corr." der „N. Pr. Z.", bis jetzt die Sache beurtheilen kann, handelt es sich dabei um kein Verbrechen; allerdings aber starb der Marschall nicht in seinem Hause und war schon fast 12 Stunden vor der officiell angezeigten Todesstunde verstorben. Ich weiß nicht, ob sich weitere Details verificiren lassen werden oder ob es wie bei dem Duc de Morny geht, dessen Tod auch eine ganz andere Veranlassung hatte, als die officiell ausgegebene. Uebrigens wird der General Graf Montauban-Palikao als der eigentliche Nachfolger Magnan's bezeichnet. Jedenfalls wird Magnan's Erbschaft in vier Theile getheilt, der Eine bekommt den Marschallsstab, ein Anderer das Pariser Armee-Commando, ein Dritter die Charge des Großjägermeisters von Frankreich und ein Vierter die Senatorie. Diese vier Stellungen gaben Magnan ein sehr reiches Einkommen; trotzdem hinterläßt derselbe nichts als Schulden. Wie denn auch der Duc de Morny, wie man jetzt erfährt, ganz verschuldet gestorben ist.

Die „Patrie" berichtet, morgen werde der Kammer das Project bezüglich der großen algerischen Compagnie vorgelegt werden. Heute sei die Convention unterzeichnet worden. Der Gesellschaft verlegt ihren Sitz, ihre Capitalien und Betriebsmittel nach Algier; sie leiht der Regierung 100 Mill. Francs zur Vollendung der öffentlichen Arbeiten in Africa. Die Regierung garantirt die Gesellschaft sechs Percent und gesteht ihr unter gewissen Bedingungen alles dasjenige zu, was die Gesellschaft etwa in Bergwerken und an Mineralien auffinden sollte.

Schweiz.

Im schweizerischen Canton Basel stehen sich, telegraphischen Nachrichten zufolge, die bekannten Parteien der Verfassungs-Revisionisten und Anti-Revisionisten wieder drohend gegenüber. Am 26. Mai hat

---

Ausstellung wieder mit einer gelungenen ungarischen Landschaft bedacht, deren Colorit und Baumzeichnung von vieler Gewandheit der Dame zeugt, auf der die trauliche Hütte zur gemüthlichen Wohnung einladet, sie gehört zn den wenigen nicht polnischen, welche die Direction für den glücklichen Gewinner unter den Actionären angekauft. Hero in Erwartung Leanders und ein Cupido trauernd und rufend: o si possim omnes beare, eine Liebeharrende und einen Liebespendenden hat Strauß ans Dresden eingeschickt. Die „Fahrt nach Holz" im Winter von Kaufmann (aus Hambnrg) ist eine Landschaft ausgezeichneter Schule und macht sich ebenso den Kennern bemerklich, als Amberg's zweites Bild „der Bienenzüchter" und „die Schafe und Hund" von Jones aus Brüssel. Erstere besonders erinnern wie jenes Stilleben von Hündchen und Ofen Steffek's an Henriette Roner, die heuer aus Brüssel einen nenen „Hund im Gespann" und eine „Hündin" mit neugeworfenem Rudel eingeschickt hat. Die todte Natur ist durch ein hübsches Frühstück, wobei Champagner, von Arnolden Hodak repräsentirt. Schade, daß die Künstlerin sie nur vormalt.

Gimmel's „Portal des Dogenpalastes in Venedig" steht in Colorit, Ausführung, Beleuchtung auf derselben Höhe wie seine „Capelle des Cardinals Zeno der St. Markuskirche in Venedig." In jenem Palast haben sich bekanntlich die Baumeister aller Jahrhunderte ein Rendezvous gegeben, Gimmel biegt in seiner Arbeit den architektonischen Malern von Ruf ein Paroli.

Die Düsseldorfer Schule, welcher auch Jungheim's „Chiemsee in Baiern", besonders in der Beleuchtung ausgezeichnet, angehört, war als wäre sie nicht schon ihrer rühmlichen Vertretung sicher, noch durch die Arbeiten eines anderen Meisters vervollständigt, den wir genügsam von früher kennen und Kenner und Käufer suchen: Minjon hat die Landschaften von „Mosenich an der Mosel" und von „Diez an der Lahn" eingeschickt. Ihr Hauptcharakter ist diesmal — sonst photographische Feinheit — Kühnheit der Pinselführung; mit voller Brust muß es an sich diesen Abhängen, Angesichts dieses Schlosses leben.

Das große Gemälde, das als Kniestück das Portrait einer Dame zeigt, welchem, obwohl jetzt gemalt, niemand die sprechende Aehnlichkeit vor einem Jahrzehend abgesprochen hätte — ist die ausgezeichnete Arbeit des Kaiser-Malers Strotzberg (in Wien), die ebenso einschmeichelnd, als der Künstler zu schmeicheln versteht.

Der Krakauer Kunstverein hatte im vergangenen Jahr im Münchener eine werthvolle Landschaft (Oelbild) gewonnen, in diesem ebendort ein zweites, eine gleichfalls ausgestellte, ansprechende, „Landschaft bei Mondschein" von Beckmann. Er hat unstreitig mit seinen Treffern Glück.

Lassen wir nun nochmals vor innerem Auge die Objecte der Kunstausstellung die Revue passiren, so drängt sich in der bunten Reihe viel Vorzügliches, überall die kenntlichsten Spuren von Fleiß und bestem Willen auf, wir haben hier vor allem die Producte inländischer und überhaupt polnischer Kunst im Auge, denn das Ausland bildet auch heuer wie immer die Folie, die man mehr oder weniger bewundert, aber über sie zur motivirten Tagesordnung übergeht — in der Krakauer Ausstellung, die das heimische Talent par excellence zu pflegen berufen ist und deshalb nicht bloße Musterwerke heischt, nur Lebensfähigkeit zur Bedingung stellt. Größtentheils mit ausländischen Gemälden eröffnet, hatte sie ihre Nummern von einem 4/5 vom Hundert bis weit mehr als das Doppelte, meistens durch Arbeiten polnischer Künstler, im Verlaufe des Vierteljahres vermehrt. Wie für den täglichen Verkehr es nützlicher, statt der Zechine die nicht landüblich, eine Handvoll gangbarer Scheidemünze zu haben, kann es auch hier der Hebung der Kunst, der Blüthe einer Kunstschule nur zuträglich sein, daß die Talente sich gemehrt, die Vorzüge sich getheilt, auf vielen Bildern sich der Fortschritt ausgeprägt und der Kunstsinn sich in entsprechenden Motiven offenbart, der in anderen Orten, Zeiten und Verhältnissen in einem oder einigen sich concentrirt. Welkt die königliche Aloe, die nichts neben sich geduldet und allein steht, was wird dann aus dem verlassenen Boden? Hier ist's ein wohl bestellter Blumengarten, der den Keim zu wachsender Vegetation und Blüthe in sich trägt.

Zur Tagesgeschichte.

** Unvermuthete Erbschaften, die arme Hungerleider plötzlich mit Reichthum überschütten, sind auf der Bühne außer Mode gekommen. Die Wirklichkeit aber richtet sich in ihren Effecten nicht nach dem Tagesgeschmacke. So ist denn dieser Tage in Wien ein junger Schreiber, der darauf vorbereitet war, lebenslang ein armer Teufel zu bleiben, auf einmal mit einer großen Erbschaft überrascht worden. Er war bei einem Schuhmacher erzogen worden und hatte von seinen Eltern nie etwas gehört. Am verflossenen Montag traf eine Zuschrift ein, welche dem jungen Manne mittheilte, daß er der Sohn einer soeben in Rheinpreußen verstorbenen Gräfin sei, welche ihr Unrecht an ihrem Kinde dadurch sühnte, daß sie ihm ein Vermögen von 150.000 Thlr. und die Erlaubniß, künftighin ihren Namen (v. Arnoldstein) zu tragen, vermachte. Der Chef wird sich nun wohl einen andern Schreiber suchen müssen.

** [Zum Sibyllenorter Silberdiebstahl.] Wie das „Berliner Fremden- und Anzeigeblatt" mittheilt, hat jetzt der Herzog von Braunschweig dem Criminal-Commissarius v. Sutterheim nachträglich noch eine Belohnung von 5000 Thaler auszahlen lassen, nachdem der gedachte Beamte die ursprünglich ihm bewilligte Summe von 1000 Thaler zur Hälfte dem bekannten Haupträdelsführer, durch dessen Anzeige die Herbeischaffung des Silbers ermöglicht wurde, zur anderen Hälfte den bei der Ermittelung thätig gewesenen Gendarmen überwiesen hatte.

** Die Wagner'sche Oper „Tristan und Isolde" wird, soviel steht nunmehr fest, mindestens in den nächsten Monaten nicht zur Aufführung kommen. Unter den Hindernissen soll eines auch das sein, daß die Stimme der Sängerin Frau Schnorr von Carolsfeld schon bei den Proben durch die nothwendige übermäßige Anstrengung bedeutend geschädigt worden ist.

** [Dante's Gebeine.] Bei Gelegenheit der Demolirung einer Capelle, welche hinter Dante's Grabmal in Ravenna sich befindet, wurde am 27. v. ein Sarg entdeckt, welcher die Gebeine des Dichters enthält, sammt Inschriften in lateinischer Sprache aus dem Jahre 1676. In der Stadt Ravenna herrscht über diese Entdeckung großer Enthusiasmus.

nämlich Regierungsrath Rolle, der Dictator von Baselland, zu Laufen in einem Wortstreit einem Bürger, Namens Jonas Balmer, einen so gefährlichen Messerstich beigebracht, daß derselbe rettungslos darniederliegt. Der Berner Bund meldet dagegen, Rolle sei überfallen worden und habe sein Messer in der Nothwehr gebraucht.

Belgien.

Ueber den schweren Schlag, der das belgische Freiwilligencorps in Mexico betroffen, veröffentlicht der belgische Kriegsminister, General Chazal einen ausführlichen amtlichen Bericht. Wir entnehmen demselben Folgendes: Der französische Oberst Potier hatte die Aufgabe erhalten, die Trümmer der republicanischen Armee, die sich im Staate Michoacan hielten, zu zersprengen. Er marschirte am 3. April in drei Colonnen von Morelia aus. Die eine dieser Colonnen bestehend aus 251 belgischen Voltigeurs, einer halben Escadron Cavallerie und einer Gebirgshaubitze, unter Befehl des Majors Tydgadt, marschirte auf Tacamburo zu und nahm daselbst in einem Kloster Position. Am 11. April wurde die Colonne in dieser Position von etwa 3000 Juaristen unter General Regubes überfallen. Trotz der mehr als zehnfachen Uebermacht des Feindes leisteten die Belgier wackeren Widerstand. Sie concentrirten sich in der Klosterkirche und unterhielten von da ein wohlgenährtes Feuer. Als sie immer weiter bedrängt wurden, machten sie mehrere Ausfälle mit dem Bayonnet, wobei Capitän Delaunoy und drei andere Officiere fielen. Die Juaristen legten Feuer an die Kirche und die Belgier mußten sich in eine Redoute neben der Kirche zurückziehen. Der Adjutant Major Chazal (Sohn des belgischen Kriegsministers) vertheidigte hier den Zugang auf das tapferste und fiel von mehreren Kugeln in die Brust getroffen. Endlich war die belgische Truppe so erschöpft, daß dem Major Tydgadt nichts übrig blieb, als zu capituliren, um so mehr, als die Munition bereits auszugehen begann. Major Tydgat und mehrere Officiere waren schwer verwundet; in der Truppe zählte man 25 bis 30 Todte; die Zahl der Verwundeten war nicht genau festzustellen, denn der Feind schleppte Alles, was er transportiren konnte, mit sich fort. — Am 16. traf Oberst Potier mit den übrigen Truppen in Tacamburo ein und fand daselbst den Major Tydgadt, der noch an demselben Tage seiner Wunde erlag, so wie zwei andere verwundete Officiere und 12 Mann. Am 24. erreichte er das Corps des Regules in Yanijico und brachte demselben eine totale Niederlage bei; an 500 Mann wurden kampfunfähig gemacht und wohl an 700 Mann mögen desertirt sein. Die „Independance belge" fügt diesem amtlichen Berichte die Mittheilung bei, daß seither ein Auswechslungscartell angenommen wurde, in welcher Auswechslung 150 gefangene Belgier inbegriffen waren.

Schweden.

Die amtliche Stockholmer „Post-Tidning" enthält eine Bekanntmachung, der zufolge alle Schiffe unter schleswig-holsteinischer Flagge in schwedischen Häfen behandelt werden sollen wie die der meist begünstigten Nationen, da den schwedischen Schiffen, welche in die Häfen der Elbherzogthümer einlaufen, für die Zukunft dieselbe Behandlung zugesichert worden ist, welche sie in Folge der zwischen Schweden und Dänemark vor Abtrennung der Elbherzogthümer abgeschlossenen Verträge genossen haben.

Italien.

Die italienische Einheit ist noch immer Null. Die zum Dante-Feste nach Florenz gekommenen Fremden (beiläufig wird deren Zahl auf 40.000 vom 10.—17. Mai angegeben) erstaunten nicht wenig, daß trotz der italienischen Einheit die Florentiner Bank die Annahme der Noten der Turiner Nationalbank hartnäckig verweigerte.

General Pallavicini, durch seine drakonischen Befehle bereits von früher her bekannt, hat neuestens wieder von Cosenza aus einen Erlaß ergehen lassen, welcher einzig in seiner Art ist. Es heißt darin wörtlich: „Nächst den Verwandten der Briganten sind als ihre Verwandten auch die Gebirgsbewohner, als da sind Ziegen-, Schaf- und Schweinehirten, Holzschläger, Kohler, Waldhüter &c. zu betrachten. Auf die Landbevölkerung ist dadurch ein Druck auszuüben daß man jene Ziegenhirten, Schafhirten &c., welche als Mitschuldige denuncirt werden, zu meiner Disposition ins Gefängniß abliefert und Maßregeln ergreift, welche geeignet sind, den Landbewohner dahin zu bringen, daß er sich in die Nothwendigkeit versetzt sieht, zur Zerstörung des Brigantaggio mitzuwirken. — Ich ermächtige die Bezirks-, Bataillons- und Detachementschefs, vermittelst Geldbelohnungen ein Spionirsystem einzurichten und dabei nicht geizig zu sein, jedoch das Geld mit Nutzen auszugeben, nämlich an solche Personen, die nicht verschwenderisch mit Versprechungen sind, sondern positive Dienste leisten können.

Amerika.

Aus Newyork wird vom 20. Mai gemeldet: „Herr Seward hat gestern seinen ersten Besuch in den Bureaux des Staatsministeriums gemacht. Es ist so eben ein Befehl veröffentlicht worden, kraft dessen alle Generale und Officiere, deren Dienst nicht durchaus unentbehrlich ist, sofort unter ehrenwerthen Bedingungen entlassen werden sollen. 50,000 Beamte des Commissariats sind gestern in ihre Heimat gesandt worden. Dr. Blackburne, der angeschuldigt war, das gelbe Fieber in New-York hereinzubringen versucht zu haben, ist in Montreal (Canada) verhaftet worden. Die „Tribune" versichert, die Regierung habe beschlossen, Herrn Jefferson Davis vor ein Civilgericht zu stellen; wahrscheinlich vor den Gerichtshof von Baltimore. Herr Chase würde der Vorsitzende dieses Gerichtshofes sein. Der Gouverneur des Mississippi hat die Legislatur dieses Staates einbeufen, um die Mittel zu prüfen, welche mit Bezug auf die Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung zu ergreifen wären. General Sheridan ist abgegangen, um die Empörung zu bekämpfen, welche noch in Texas besteht. Man sagt, daß es einem Beamten vom Kriegsministerium gelungen ist, die Identität zwischen den Schlüsseln der Zeichenschrift, die sich im Bureau des Herrn Benjamin befinden, mit denjenigen zu constatiren, welche unter den Effecten Booth's aufgefunden wurden.

Neuesten Berichten aus Newyork zufolge, dauern daselbst wie in Boston, Philadelphia &c. die Einschreibungen bei den Emigrationsbureaux, die täglich 200 bis 250 Mann betragen, fort. Die von der Regierung in Washington gegen die bewaffnete Emigration gerichteten Maßnahmen sind nicht aus Rücksicht für Mexico erfolgt, sondern beziehen sich nur auf Eventualitäten, durch welche leicht die Pacification der Südstaaten gestört werden könnte.

Der Proceß in Washington. Der erste Zeuge, welcher vernommen wurde, war der geheime Polizeiagent Jose Lee aus Washington. Er hat im Hotel Kirkwood im Zimmer 126 über den vom Vicepräsidenten Johnson bewohnten Zimmer in einem Paletote ein auf den Namen Wilkes und auf einen Credit von 450 Dollars lautendes Bankbuch der Ontario-Bank und im Bette einen langen Dolch gefunden. Besagtes Zimmer war am 14. nach Aussage des Kellners von einem Manne Namens Atzeroth bewohnt worden. Der nächste Zeuge war der Kellner Josef aus dem genannten Hotel, welcher Atzeroth als Miether jenes Zimmers erkennt. Der Zeuge Weichman war der Mitschüler Jose Surrats, er bringt gegen Mudd, das Ehepaar Surratt, Paynes und Harrold Manches vor, was ihre Verbindung mit Booth darthut und will unter Anderem Mrs. Surratt in der Schenke des Lloyd zu diesem sagen gehört haben, daß gewisse Dinge am Abend vorbereitet sein sollen. Lloyd gibt an, daß Surrath und Atzeroth bei ihm Carabiner deponirt haben, daß am 14. Madame Surratt zu ihm gekommen sei, um ihm zu sagen die Gegenstände bereit zu halten, da man sie abholen werde, daß Booth und Harrold gegen Mitternacht zu Pferde erschienen seien, Whiskey verlangt und nur einen Carabiner mitgenommen haben, daß Booth gesagt habe, er habe ein Bein gebrochen und könne den andern Carabiner nicht nehmen. Beim Fortreiten habe Booth gesagt: „Ich will Ihnen eine Nachricht mittheilen, ich habe die Gewißheit, daß man den Präsidenten, wahrscheinlich auch Mr. Seward umgebracht habe." In der Verhandlung vom 15. war die wichtigste Aussage die des Zeugen Stanton gegen den Angeklagten O'Laughlin, den er am Abend vor der Ermordung des Präsidenten im Hause des Kriegsministers gesehen und gesprochen hatte. Andere Zeugen bewiesen, daß zwischen Booth, Arnold und O'Laughlin ein initimes Verhältniß bestand, der Vertheidiger Coxe that aber Einsprache, daß die Intimität als ein Beweis für die Verschwörung zu betrachten sei. In der Verhandlung vom 16. Mai war unter den vernommenen Zeugen Mr. Browmiz, Privatsecretär des Präsidenten Johnson. Er hat am Abend der Mordthat im Briefkasten einen an den Präsidenten gerichteten Brief gefunden, in welchem die Worte standen: „Ich möchte Sie nicht stören, sind sie zu Hause? J. Wilkes Booth." Dr. Stone weist eine Kugel vor, welche aus dem Kopfe des ermordeten Lincoln herausgezogen wurde und auf welche mit einem Federmesser die Anfangsbuchstaben „A. L." eingeritzt waren. Der Angeklagte O'Laughlin erkennt sie, da er selbst die Buchstaben eingeritzt, die im Theater gefundene Pistole wird dem Gerichte vorgelegt und identificirt. Lieutenant Lavalett und der Officier Lloyd berichten über die Verfolgung Booth's, mit welcher sie beauftragt waren. Diese Aussagen betreffen zumeist den Doctor Mudd, welcher das Bein Booth's behandelt hat.

Die Verhandlungen, schreibt man der „Wes.-Ztg.", sind langweilig, stellen aber schon in dem Stadium, in welchem sie bis jetzt angelangt sind, unzweifelhaft fest: 1) daß die Ermordung Lincolns nur ein Theil eines Complotts war, welches den Zweck hatte, durch Beseitigung aller Spitzen der Bundesregierung das Land in Anarchie zu stürzen; 2) daß der Gefangene Payne das Individuum ist, welches den Staatssecretär Seward und seinen Sohn zu ermorden suchte; daß der Deutsche Atzerodt den damaligen Vicepräsidenten Johnson ermorden sollte; 4) daß der Gefangene O'Laughlin mit der Ermordung des Gen. Grant beauftragt war und nur durch einen Zufall an der Ausführung des Verbrechens verhindert ward; 5) daß die Witwe Surratt eine der Hauptleiterinen des Complotts war, die Zusammenkünfte der Verschworenen in ihrem Hause stattfanden, von ihr die Vorbereitungen für die Flucht Booths getroffen wurden &c.; 6) daß ihr Sohn, der eine wichtige Rolle in dem Complott spielte, kurz vor dem Ausbruch desselben in Richmond war, dort Instructionen und Geld holte; 7) daß der deutsche Theaterschreiner Spengler durch Lockerung des Schlosses der Loge und Sperrung der Thüren, durch welche Booth hätte verfolgt werden können, ihm bei Ausübung seines Verbrechens und zu seiner Flucht behilflich war. — Die wichtigsten Beweise für die Mitschuld der Richmonder Regierung an dem Morde sind bis jetzt in der Verhandlung noch nicht vorgekommen.

In einer Newyorker Corr. der „Weser Zeitung" wird erzählt, man habe in den Regierungswerkstätten zu Richmond Höllenmaschinen gefunden, welchen das Aussehen großer Steinkohlenklumpen gegeben worden war, wie sie zum Heizen der Dampfboote verwendet werden. Diese nachgemachten Kohlen seien durch geheime Agenten unter die Kohlenhaufen geworfen worden, von welchen die Mississippi-Dampfer ihre Vorräthe nahmen. Man meint nun, das kürzlich gemeldete Unglück auf dem Mississippi, wo 1400 Soldaten umkamen, sei durch eine solche Höllenvorrichtung herbeigeführt worden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 3. Juni.

* Pfingsten, „das liebliche Fest", führt morgen hergebrachter Weise Krakau nach dem reizend gelegenen Bielany, um den sonst entbehrten balsamischen Duft des Nadelholzwaldes einzuathmen und viele Andächtige zur dortigen Klosterkirche der PP. Kamaldulenser, die kein von fern her kommender Tourist unbesucht läßt und die während des morgen beginnenden Ablasses von ihrer durch strenge Ordensregel gebotenen Verschlossenheit die Woche hindurch abläßt. Die sorgsam gepflegten Gärtchen der unter ihrem freundlichen und geschätzten Prior stehenden Ordensbrüder, deren größerer Theil wie er selbst Italiener, das prachtvolle Panorama, das sich von der Höhe des Klosters auf Krakau's Thürme und Umgegend eröffnet, bilden einen vielseitig anziehenden Reiz für sich. Aber wie angenehm vielen auch diese Excursion, würden sie sich ihrer wohl gern entschlagen und sich mit dem Landmann freuen, wenn sie zu Wasser würde, denn der wenige Regen der letzten Tage hat dem Bedarf noch nicht genügt.

* Gestern fand in der Militärarena der Franz-Joseph-Kaserne die erste Vorstellung statt. Gegeben wurde nach einem recht anziehend geschriebenen Prolog ein kleines Lustspiel und das Vorspiel zu Langers „Wiener Freiwilligen". Letzteres wurde wacker und frischweg gespielt. Die Regie scheint in den besten Händen zu sein, ein Trost für den ursprünglichen Arrangeur, der jetzt über das Meer geschifft und manchmal am Strand im Sand lustwandelnd der Krakauer Arena, der Sandvorstadt denken mag.

* Frl. Bulyovszky, die früher als Tänzerin im Genre der Thompson aufgetreten, wird heute in der Arena im Intermezzo mehrer Lustspiele Länder, Mazur und Cancan tanzen.

* Als leider nur andere angehende Theaternachricht melden wir, daß Hr. Ascher vorgestern hier aus Wien eingetroffen, um nach Lemberg weiterzureisen, wo er bereits sein Gastspiel begonnen. Der Lemberger Theater-Director sollte Fischer heißen — er fischt uns das Beste vom Munde weg, selbst einen Ascher.

* Ein Theil der Magistrats-Bureaus (aus den dem Fiscus gehörenden Haus der Domherrngasse) wird bereits am Dienstag nach dem neuen Local im früheren Wielopolskischen Palais und zwar nach dem Pavillon im Hof übersiedeln, mit dessen Herrichtung man sich deshalb besonders beeilt.

* Zu dem von competenter Seite uns zugekommenen Artikel über den neuen Heidelberger Hydrophor fügen wir bei, daß er nach dem Modell construirt, welches dem Heidelberger Fabricanten die erste goldene Medaille auf der Londoner Weltausstellung eingetragen, und daß die hiesige Assecuranz ihn für den Preis von 1200 fl. östr. W. angekauft.

* Das neueste (Mai-) Heft der hiesigen juridischen Monatschrift „Czasopismo poświęcone prawu i umiejętnościom politycznym" enthält die Aufsätze: Bemerkungen über den Entwurf einer allgemeinen deutschen Procedur (3. Fortsetzung) von Prof. Dr. Mich. Koczyński mit Berufung auf Mittermayer, Haimerl, Keller, Brauer, Roßbach, Bernhardt; über den „Einfluß des neuen allgemeinen deutschen Handelsrechtes auf das Civilgerichtsverfahren in Oesterreich" von Dr. u. j. J. O. Berggrün (der Anfang einer das gestellte Thema erschöpfend und gründlich behandelnden Arbeit); über „das statistische Seminarium in Berlin von dem jungen Dr. u. j. Mieczysl. Marassé. Die Rubrik „Liter. Nachrichten" setzt die erwähnte Recension des Stein'schen Werkes „die Verwaltungslehre" von Dr. J. B. Oczapowski fort. Die andere Rubrik „Gerichtspraxis" bespricht zwei Rechtsfälle. Den Schluß bildet eine wissenschaftliche Correspondenz aus Warschau über die Universitätsvorträge im Allgemeinen und die Vorträge der Professoren Węclewski, Kasznic, Białecki, Plebański, der Docenten Dr. Okolski und Dr. Okęski zum Besten armer Studenten insbesondere und sonstige wissenschaftliche Notizen von A. J. C., sowie eine Nachricht über Louis' preisgekröntes Werk vom Erbrecht.

* Am 1. d. verstarb hier der Rechnungs-Ober-Revident in der k. k. Finanzlandesdirection H. Joseph Ziegler im 47. und die Tochter des Professors, früher Rectors der Universität Frl. Amalia Wachholz im 18. Lebensjahr.

* Wie wir hören, beabsichtigt Hr. Baruch eine große Bäckerei in Podgórze zu eröffnen, welche das Brot zu beispiellos billigem Preis liefern soll.

* Bei der erwähnten Einrichtung der Turnschule in Bochnia haben sich dem „Czas" zufolge, durch Anregung, Vermittlung, Lieferung von Material und Turnkleidung &c. besonders betheiligt der Notar H. Serafiński, Graf Moriz Potocki, Hr. Heyda, der Bürgermeister Hr. Turek, die Stadträthe und eine andere Zahl der Bürger der Stadt.

* Wie aus Lemberg berichtet wird, wurde der Bezirksort Jaworow von einem heftigen Orkan heimgesucht. Merkwürdiger Weise hatte nur ein Theil der Stadt von der Wuth des Elements zu leiden. In anderen Stadttheilen war der Sturm kaum wahrnehmbar. Wo er wüthete, wie in der Töpfer- und Wallgasse, wurden die Dächer abgedeckt und mit unglaublicher Schnelligkeit weit weggetragen. Leider traf der Schaden, der sich ungefähr auf 500 bis 600 fl. beläuft, gerade den ärmsten Theil der Stadtbevölkerung.

* Am 31. v. sind der „Gaz. nar." zufolge an 40 Eleven der technischen Anstalt von Lemberg abgereist, um in wissenwissenschaftlicher Excursion Przemyśl, Tarnow, Wieliczka und Krakau zu besuchen. Ihr Augenmerk soll sich vorzüglich auf Bauten der Eisenbahn und die Salinen richten. Die Direction der galiz. Carl Ludwig-Bahn hat ihnen unentgeldlich die Fahr-Billets verabfolgt. In Przemyśl sind jetzt viele Bauten in Angriff: einer Dampfmühle mit Bäckerei, eines Schwitzbades, einer großen Caserne auf Stadtkosten, außerdem wird die griech.-kath. Kirche renovirt und das abgebrannte Franziskaner-Kloster wieder aufgebaut und ein Haus welches wie letzteres mit Zink gedeckt wird.

* Der Lemberger Stadtrath hat der „Gaz. nar." zufolge am 1. d. beschlossen, um Vorrath von Wasser bei Feuersgefahr zur Hand zu haben, sechs unterirdische Reservoirs von je 6 Kubikklafter Umfang und 720 Eimer Wasser-Gehalt (2 auf dem Ringplatz &c.) einzurichten. Hier ist ähnliches längst in Anregung gebracht worden — und wäre gewiß erwünscht. — Aus der Provinz hört die „Gaz. nar.", daß in mehren Städten beabsichtigt wird, Bürger-Feuer-Wehren zu organisiren und schlägt ihnen zu diesem Behuf den lange im Ausland bei ähnlichen Organisirungen thätigen und ihrer kundigen H. Rożnowski, jetzt in Lemberg, vor.

* Aus Jabłonów wird der „Gaz. nar." von einem (wahrscheinlich unterlegten) Feuer vom 26. v. gemeldet, das zwei Häuser verzehrte und aus Tarnów von einem anderen, das Gebäude in Siedliska bei Tuchów am 27. v. M. und die Ställe in Bruik bei Tarnów am 28. v. M. einäscherte, in denen Uhlanen-Pferde standen und wobei auch 17 Aerarpferde verbrannten.

* Aus Tarnopol wird der „Gaz. nar." eine lange Geschichte von einem Placat erzählt, das die Stadt durch unzeitigen Scherz in nicht geringe Aufregung versetzte. Ein Witzbold, der mit den übrigen Sterblichen nach Regen lechzte, hatte ein großes Feuerwerk angekündigt, weil solcher Ankündigung gewöhnlich ein Platzregen folgt. Dies mit anderen Gerüchten über Mordbrennereien hatte eine Aufregung zu Folge, die manche mißliebige Scenen veranlaßte.

* Einer Generalversammlung der Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn wurde mitgetheilt, daß die bezeichnete Bahnstrecke schon im Herbste nächsten Jahres befahrbar sein werde. Dieselbe General-Versammlung beschloß darauf, die Weiterführung dieser Bahn bis zum Schwarzen Meer anzustreben.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Bei der am 1. d. stattgefundenen Ziehung der 1864er Staatslose wurden folgende acht Serien gezogen: 161 290 1269 1484 3231 3483 3791 3980. Gewinne fielen: auf Serie 3791 Nr. 24 250.000 fl., auf Serie 161 Nr. 18 25.000 fl., auf Serie 161 Nr. 44 15.000 fl., auf Serie 161 Nr. 29 10.000 fl., auf Serie 3231 Nr. 69 5000 fl., auf Serie 3231 Nr. 80 5000 fl.; ferner gewannen je 2000 fl.: Serie 3231 Nr. 42, Serie 3231 Nr. 71, Serie 161 Nr. 32; je 1000 fl. gewannen: Serie 1269 Nr. 41, Serie 1484 Nr. 3, Serie 3483 Nr. 91, Serie 3980 Nr. 68, Serie 3231 Nr. 29, Serie 3231 Nr. 91; je 500 fl. gewannen: Serie 161 Nr. 31, 89, 54, Serie 1269 Nr. 56, 29, Serie 3231 Nr. 20, 49, 41, 16, 2, 65, Serie 3483 Nr. 84, Serie 1484 Nr. 43, Serie 3980 Nr. 3, 75; je 400 fl. entfielen auf: Serie 161 Nr. 13, 42, 52, 53, 68, Serie 290 Nr. 37, 57, 60, 92, 96, 99, Serie 1484 Nr. 46, 58, 69; Serie 1269 Nr. 45, 52, 60, 66, 71; S. 3980 Nr. 23, 58, 65, 97; Serie 3231 Nr. 4, 47, 87, 97; Serie 3791 Nr. 69, 89; Serie 3483 Nr. 35. Auf alle übrigen in den gezogenen Serien enthaltenen Nummern entfällt ein Treffer von je 140 fl.

— [Ziehung der 1839er Staatslose] zu 250 fl. Folgende 110 Serien: 302 1890 2584 3935 3885 2703 3748 4504 384 1990 5528 5434 4413 1503 556 884 3918 4644 753 3 5394 519 5048 4709 3902 1067 1369 1526 4631 5126 1636 1122 5406 369 2295 2821 803 5062 1440 97 93 2402 3360 2363 516 2057 5900 2154 1670 3764 5565 904 3586 5714 4330 1290 639 4329 4728 3174 1395 1776 5425 2181 1862 1433 4606 2390 5760 2251 5274 5366 5902 2914 3763 4964 1453 64 5182 3837 220 1092 2642 2861 5888 1898 527 3249 4539 3502 5422 598 5194 4803 3848 2723 1388 2388 218 1772 3044 1381 3355 3680 5939 2077 4895 1517 3407 4327. Die Prämienziehung findet am 1. Sept. 1865 statt. — Alte Staatsschuld. Serie: 282 426.

— Der Haupttreffer der gestern gezogenen 1864er Lose mit 250,000 fl. wurde auf eine bei dem Großhandlungshause Sothen in Wien gekaufte Promesse gewonnen; der glückliche Gewinner ist bisher unbekannt.

Breslau, 2. Juni. Amtliche Notirungen. Preis für einen preußischen Scheffel, d. i. über 14 Garnez, in preußischen Silbergroschen = 5 kr. ö. W. außer Agio: Weißer Weizen (alter) 60—72, (neuer) 59—65; gelber (alter) 59—66, (neuer) 54—61. gelber (erwachsener) 51—54. Roggen 44—46. Gerste 33—39. Hafer 27—31. Erbsen 56—66. — Rothe Kleesaaten für für einen Zollcentner (89 Wiener Pf.) in preußischen Thalern (zu 1 fl. 57 kr. österr. Währ. außer Agio) von 15—21 Thlr., Weiße von 10—20 Thaler.

Berlin, 1. Juni. Böhmische Westbahn 78¼. — Galiz. 99¾. — Staatsb. 114¾. — Freiwill. Anlehen 102. — 5% Met. 66¼. — Nat.-Anl. 70⅝. — Credit-Lose 81. — 1860er-Lose 86¼. — 1864er Lose 53¾. — 1864er Silber-Anl. 75¼. — Credit-Actien 86 — Wien 92¾.

Frankfurt, 1. Juni. 5perc. Metall. 64¼. — Anlehen vom Jahre 1859 78⅝. — Wien 108.75. — Bankactien 872. — 1854er Lose 78¾. — Nat.-Anlehen 68⅞. — Credit-Actien 199. — 1860er Lose 86½. — 1864er Lose —. — Staatsbahn —. — 1864er Silber-Anl. 75⅞. — American. 71⅞.

Paris, 1. Juni. Schlußcourse: 3percent. Rente 67.40. — 4½perc. 95.50. — Staatsbahn 433. — Credit-Mobilier 778. — Lomb. 502. — Oest. 1860er Lose ——. — Piem. Rente 66.60. — Consols mit 90 gemeldet.

Die Bank hat den Discont auf 3 Percent reducirt.

London, 1. Juni. Die Bank hat den Discont von 4 auf 3½ Percent herabgesetzt.

Liverpool, 1. Juni (Baumwollenmarkt.) 30.000 Ballen Umsatz. — Upland 17. — Fair Dholl. 11¾ bis 12. — Middl. Fair Dholl. 10½. — Middl. Dholl. 9. — Bengal 7. — Oomra —. — Pernam 16. — Aegypt. 16½.

Wien, 2. Juni, Abends. [Czas.] Nordbahn 1831. — Credit-Actien 184.10. — 1860er Lose 92.30. — 1864er Lose 85.50.

Paris, 2. Juni. 3% Rente bei Schluß 67.30.

London, 1. Juni. Schluß-Consols 89⅞. — Lombard. Eis. Act. 19¾. — Silber 60⅝. — Wien ——. — Türk. Cons. 48½ bis 49. — Anglo-Oesterr. ⅞. — Americ. —.

Wochenausweis der englischen Bank: Notenumlauf 20,910.595 Pfund Sterling, Metallvorrath 15,838.491 Pf. St., Notenreserve 8,658.780 Pf. St. In die Bank wurden 25.000 Pf. St. eingezahlt.

Rzeszow, 30. Mai. Die heutigen Marktpreise waren in österr. Währ.: Ein Metzen Weizen 2.97½ — Roggen 2.15 — Gerste 2.27 — Hafer 1 57½ — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.60. — 1 Klafter hartes Holz 8.70. — weiches 6.—. — Futterklee —.— — Der Zentner Heu —.— — Ein Zentner Stroh —.—.

Kolbuszowa, 29. Mai. Die heutigen Marktpreise waren (in Gulden österr. Währ.): Ein Metzen Weizen 3.— — Roggen 1.90 Gerste 2.— — Hafer 1.60 — Erbsen 4.— — Bohnen —.— — Hirse 2.— — Buchweizen 1.80 — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.20. — 1 Klafter hartes Holz 6.— — weiches 4.50 — Ein Zentner Futterklee —.— — Heu —.80 — Stroh —.50.

Wojnicz, 29. Mai. Die heutigen Marktpreise waren in österr. Währung: Ein Metzen Weizen 3.25 — Korn 2.40 — Gerste 2.30 — Hafer 1.45 — Erbsen 4.60. — Bohnen 4.—. Hirse —.— — Buchweizen 2.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.20. — Eine Klafter hartes Holz 8.20, weiches 7.—. — Ein Zentner Futterklee —.—. — 1 Zentner Heu 1.34. — Ein Zentner Stroh —.60.

Lemberg, 1. Juni. Holländer Dukaten 5.11 Geld, 5.14 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.13 Geld, 5.18 W. — Russischer halber Imperial 8.83 G., 8.96 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.69 G., 1.71 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.43 G., 1.44 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.61 G., 1.62 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 69.87 G., 70.52 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 73.38 G., 74.03 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 73.72 G., 74.28 W. — National-Anlehen ohne Coup. 75.48 G. 76.03 W — Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 211.33 G. 213.33 W.

Krakauer Cours am 2. Juni. Altes polnisches Silber für fl. 100 fl. p. 112 verl., 109 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 119 verl. 116 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. pol. 96 verlangt, 95 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 468 verl., 460 bez, — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 145 verl., 142 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. ö. W. 162 verl., 160 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 94 verl., 93 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 107 verl., 106 bez. — Vollw. österr. Rand-Dukaten fl. 5.22 verl. 5.12 bez. — Napoleondors fl. 8.80 verl., fl. 8.65 bez. — Russische Imperials fl. 9.05 verl., fl. 8.90 bez. — Galiz. Pandbriefen nebst lauf. Coup. in ö. W. 71.75 verl. 70.75 bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 75¼ verl., 74¼ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 74⅓ ver. 73⅓ bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn. ohne Coupons fl. östr. Währ. 206.— verl., 203.— bez.

Krakau, 2. Juni. Wegen der gestrigen jüdischen Feiertage fehlte die Getreidezufuhr aus dem Königreich zur Gränze. Hier war der Verkauf von Roggen und Gerste in kleineren Partien etwas animirter, da die Käufer aus Umgegend und Gebirge zahlreich waren. Etliche hundert Korez Roggen in kleinen Quantitäten wurden nach dem Maß zu 4.70, 4.80—5 fl. ö. W. verkauft, vorzüglicher für die hiesigen Bäcker ebensoviel zu 5.20—5.30 im Gewicht von 162 Pfd. Ebensoviel Gerste ging auf gleiche Weise zu 4, 4.20—4.40 fl. ö. W. ab, vorzügliche Gerste für hiesige Graupner zu 4.50—4.70 fl. ö. W. Weizen flau. Für Export nichts gekauft und für Locobedarf Nachfrage sehr flau.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. Juni. Im Abgeordnetenhaus wurde heute die Debatte über die Forderung eines außerordentlichen Credits für die Bedürfnisse der Marine fortgesetzt. Herr v. Bismarck weist die Behauptung zurück, als ob Unterhandlungen mit Dänemark Betreffs Abtretung des nördlichen Schleswig an dasselbe geführt würden. Die Nichterledigung der Frage der Herzogthümer sei die Folge der hinhaltenden Erklärungen des Herzogs von Augustenburg. Wenn die Herzogthümer die von uns gestellten Bedingungen erfüllen, so ist es gleichgiltig, was für eine Constitution sie sich geben. Bei der Abstimmung des Hauses wurden Regierungs-Propositionen in Sachen der Marine mit großer Majorität verworfen.

London, 1. Juni, Abends. Aus San Francisco via Newyork kommt die Nachricht: Seit 9. Mai sind Guayamas und Mazatlan vom Landes-Innern abgeschnitten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Des h. Pfingst-Festes wegen erscheint die nächste Nummer dieses Blattes Dinstag.

Amtsblatt.

Kundmachung. (522. 3)

Erkenntniß.

Das k. k. Landesgericht Wien in Strafsachen hat kraft der ihm von Sr. k. k. Apostolischen Majestät verliehenen Amtsgewalt zu recht erkannt: „Die Lithographien 1. Das verfehlte Badezimmer; 2. Mädchen auf der Flucht; 3. Die erschreckten Mädchen; 4. Guten Morgen; 5. Das Blumen-Orakel; 6. Mädchen an der Quelle", Druck und Verlag von Heinrich Gerhart, begründen den Thatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Sittlichkeit nach § 516 St. G. B. und es wird auf Grund des § 36 St. G. die weitere Verbreitung derselben verboten.

Die mit Beschlag belegten Exemplare sind nach § 37 P. G. zu vernichten.

N. 14208. **Kundmachung.** (525. 3)

In der zweiten Hälfte des Monats April l. J. ist die Rinderpest im Lemberger Verwaltungsgebiete in 3 Ortschaften erloschen, und zwar in je 1 des Stryjer, Kolomeaer und Czortkower Kreises, dagegen in 2 des Czortkower Kreises ausgebrochen.

Es werden im Ganzen noch 6 Seuchenorte im Ausweise geführt, u. z.: 3 im Czortkower und je 1 im Żołkiewer, Stryjer und Kolomeaer Kreise.

Diese erfreuliche Seuchenabnahme wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, 21. Mai 1865.

N. 14121. **Kundmachung.** (526. 2-3)

Da die Rinderpest in dem k. k. Krakauer Verwaltungsgebiete seit längerer Zeit nicht mehr vorkömmt, im Lemberger Verwaltungsgebiete aber nunmehr auf wenige vereinzelte Ortschaften beschränkt und eben so auch in Ungarn in steter Abnahme begriffen ist, so fand sich die böhmische k. k. Statthalterei veranlaßt, das unterm 22. October v. J. Z. 61621 und 61841 erlassene Verbot, wonach mit Ausnahme des zur Approvisionirung der Stadt Prag bestimmten galizischen Schlachtviehes jede Ein- und Durchfuhr von galizischen und ungarischen Hornvieh eingestellt wurde, aufzuheben, und mit der Kundmachung vom 11. d. Mts. Z. 26207 nachstehende Verkehrserleichterungen eintreten zu lassen:

Aus dem Krakauer k. k. Verwaltungsgebiete, so wie aus der vollkommen seuchefreien Gegenden Galiziens kann das Schlachtvieh, wenn sich mit den vorgezeichneten Gesundheitspässen ausgewiesen wird, mittelst der Eisenbahn allein eingeführt, jedoch nur in den mit der Kundmachung der böhmischen k. k. Statthalterei vom 8. März 1863 Z. 10436bekannt gegeben, Eisenbahnstationsplätze, u. z. auf der k. k. priv. Staatsbahn in den Stationen: Böhmisch Trübau, Pardubitz, Prelauč, Zabor, Kolm, Prcek, Böhmisch Brod und Prag; auf der Nordbahn in den Stationen: Bauschowitz, Aussig, Bodenbach und Teplitz; auf der Pardubitz-Reichenberger Bahn in den Stationen: Böniggrätz, Josephstadt, Königinhof, Falkendorf, Semit, Grottau, Kratzau, Reichenberg, Liebenau, Turnau, Eisenbrod, und endlich auf der Westbahn: in Pilsen, Staab, Nürscham und Taus ausbarkirt werden, von wo dasselbe erst nach der vorgenommenen Untersuchung durch die daselbst aufgestellte Viehbeschau-Commission und selbstverständlich nur dann, wenn es vollkommen gesund, befunden wurde, auf der von der Viehbeschau-Commission in dem Passe verzeichneten Strasse zum Witertriebe zugelassen wird, wogegen die betreffende Viehbeschau-Commission die Bezirksbehörde des Ortes, wohin der Trieb oder einzelne Stücke desselben bestimmt sind, und eben so jene Behörden, deren Terrain der Trieb passiren wird, Behufs der Ueberwachung und Ermittelung allenfälliger Abgänge unverzüglich in Kenntniß zu setzen hat.

Was sodann die Einfuhr von Nutzvieh aus Polen und des Rindviehes aus Ungarn überhaupt anbelangt, so behält sich die böhmische k. k. Statthalterei vor, nur über von Fall zu Fall einzuholende Bewilligung die Einfuhr zu gestatten.

Eben so wird die Einfuhr von geschmolzenem Unschlitt, trockenen Knochen und Häuten, wenn sich mit Certificaten ausgewiesen wird, daß sie aus gesunden Gegenden kommen, dann von Hörnern und Klauen, sobald die vorschriftsmäßige Reinigung derselben nachgewiesen ist, gestattet, dagegen bleibt die Einfuhr von rohen Fleisch, Eingeweiden von Rindern, frischen Knochen, ungeschmolzenen Unschlittes, frischer Häute, Hörner und Klauen aus den genannten Provinzen gänzlich untersagt.

Diese Verfügungen werden zur allgemeinen Kenntniß und Nachachtung der Interessenten verlautbart.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 22. Mai 1865.

Z. 8057. **Concurs-Kundmachung.** (527. 2-3)

Aufgenommen werden Concepts-Prakticanten bei der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau mit dem Adjutum jährlicher 400 fl.

Gesuche sind insbesondere unter Nachweisung der zurückgelegten juridisch-politischen Studien, dann der Landes- oder einer sonstigen slavischen Sprache, binnen vier Wochen bei der Finanz-Landes-Direction in Krakau einzubringen.

Von der k. k. Finanz-Lnades-Direction.

Krakau, 27. Mai 1865.

Z. 7937. **Kundmachung.** (519. 3)

In Folge hohen Finanz-Ministerial-Erlasses vom 12. Mai l. J. Z. 22222/1374 werden vom 1. Juli 1865 angefangen die beiden Finanzwache-Sectionen Nr. 5 und 6 zu Tarnow und Mielec in Eine Section mit dem Standorte des Sectionsleiters in Tarnow und der Bezeichnung Nr. 4 — dann die beiden Finanzwach-Sectionen Nr. 8 und 9 zu Nisko und Rzeszów in Eine Section mit dem Standorte des Sectionsleiters in Rzeszow und der Bezeichnung Nr. 5 vereinigt. Die übrigen Flnanzwache-Sectionen des Krakauer Verwaltnngsgebietes erhalten vom obigen Zeitpuncte angefangen folgende Bezeichnungen: die zu Wadowice Nr. 1, die zu Bochnia Nr. 2, die zu Neusandec Nr. 3.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, den 29. Mai 1865.

Nr. 8730. **Edict.** (520. 2-3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte werden, über Anlangen des Hrn. Franz Traufelder, Pfarrers in Czaniec behufs Amortisirung der demselben in Verlust gerathenen auf den Namen des Sigismund Kozłowski lautenden Grundentlastungsobligation des Krakauer Verwaltungsgebietes Nr. 9162 über 100 fl. C. M. mit 19 Coupons, von denen der erste am 1. November 1864 zahlbar ist, — alle diejenigen, welche diese Grundentlastungsobligation sammt Coupons in Händen oder hierauf irgend einen Anspruch haben, aufgefordert, sich damit und zwar bezüglich der Obligation binnen 3 Jahren nach Verfall des letzten, auf diese Obligation hinausgegebenen Coupons, dagegen bezüglich der Coupons dieser Obligation, und zwar bezüglich der bereits fälligen binnen 1 Jahre 6 Wochen und 3 Tagen, vom Tage der letzten Einschaltung des gegenwärtigen Edictes in der Krakauer Zeitung; bezüglich der künftig fällig werdenden Coupons aber binnen 1 Jahre 6 Wochen und 3 Tagen nach deren Verfallszeit — so gewiß bei diesem k. k. Landesgerichte zu melden und ihre Ansprüche geltend zu machen, als sonst nach Ablauf der bezüglichen Fristen auf neuerliches Anlangen der Hrn. Franz Traufelder zur Amortisirung jener Obligation beziehungsweise der vom 1. November 1864 fälligen Coupons geschritten würde.

Krakau, 15. Mai 1865.

Z. 2378. **Kundmachung.** (533. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte zu Wadowice wird hiemit bekannt gemacht, daß zur Einbringung der hinter der Gutsherrschaft von Witanowice dólne aushaftenden Steuerrückstände die executive Verpachtung des auf dem ihr angehörigen Gutsantheile befindlichen Mayerhofes Zawale von einem Grundcomplexe von 11 i Joch 224 Qu.-Klafter und die Propinationsgerechtsame entweder vereint oder abgesondert auf die Dauer von drei Jahren vom 24. Juni 1865 bis dahin 1868 an den hiezu bestimmten zwei Terminen und zwar: am 16. und 22. Juni 1865, jedesmal um 9 Uhr Vormittags, beim hiesigen k. k. Bezirksamte im Wege der öffentlichen Versteigerung vorgenommen werden wird.

Hiezu werden die Pachtlustigen mit dem Beifügen eingeladen, daß jeder Licitant vor dem Beginne der Versteigerung zur Sicherstellung der Erfüllung der Pachtbedingungen ein 10% Vadium von dem Pachtschillingsausrufspreise pr. 444 fl. 50 kr. ö. W. für den Maierhof und 132 fl. ö. W. für die Propination zu erlegen hat, und daß der Maierhof und die Propinationsgerechtsame, im Falle bei dem ersten Termine der Ausrufspreis des jährlichen Pachtschillings nicht angebothen werden sollte, bei dem zweiten auch unter demselben verpachtet werden wird.

Die übrigen Pachtbedingnisse können in den gewöhnlichen Amtsstunden hieramts eingesehen werden.

Wadowice, 1. Juni 1865.

L. 981. **Edykt.** (532. 1-3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Rozwadowie wiadomo niniejszém czyni, że p. Feliks Dolański właściciel dóbr Grembowa z przyległościami i Jamnicy wniósł pod dniem 15 maja b. r. do l. 981 prośbę o polecenie masie nieobjętéj zmarłego Mojżesza Koenigsberga o opuszczenie z dniem 23 czerwca b. r. karczem we wsi Jamnicy i na Borze zwanéj, wraz z kawalkiem pola do téj ostatniéj dodanego i że nakaz ten pod dniem dzisiejszym wydanym został.

Ponieważ zaś spadkobiercy Mojżesza Koenigsberga ani z imienia, ani z miejsca pobytu nie są znani Sądowi, przeto do zastępowania téj masy w téj cprawie ustanawia się kuratorem Izaka Birnhaka z Grembowa, któremu w mowie będący nakaz się doręcza i o tém interesowanych z tém się zawiadamia, że albo sami mają się zgłosić w taetejszym Sądzie w przepisanym czasie, lub téż udzielić ustanowionemu kuratorowi środki obrony, lub w końcu innego obrońcę ustenowić i tego Sądowi przedstawić i w ogóle wszystkie kroki prawnéj obrony przedsięwziąść, w przeciwnym bowiem razie przypisać sobie będą musieli wszystkie następstwa z zaniedbania tych kroków wyniknąć mogące.

Rozwadów, 21 maja 1865.

N. 9924. **Edict.** (529. 1-3)

Vom k. k. städtisch deleg. Bezirksgerichte in Triest wird bekannt gemacht, daß am 7. April 1865 Joseph Engler recte Niedzielski zu Triest ohne letztwillige Anordnung gestorben ist.

Da es unbekannt ist, ob und welchen Personen auf eine Verlassenschaft ein Erbrecht zustehe, so werden alle diejenigen, welche hierauf aus was immer für einem Rechtsgrnnde Anspruch zu machen gedenken, aufgefordert, ihr Erbrecht binnen Eines Jahres von dem unten gesetzten Tage an gerechnet, bei diesem Gerichte anzumelden, und unter Answeisung ihres Erbrechtes ihre Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft, für welche inzwischen Dr. Camillo Bozza als Verlassenschafts-Curator bestellt worden ist, mit Jenen, die sich werden erbserklärt und ihren Titel ausgewiesen haben, verhandelt und ihnen eingeantwortet, der nicht angetretene Theil der Verlassenschaft aber, oder wenn sich Niemand erbserklärt hätte, die ganze Verlassenschaft vom Staate als erblos eingezogen werden würde.

Triest, am 24. April 1865.

Wiener Börse-Bericht

vom 1. Juni.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	66.80	66.90
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	75.80	75.90
vom April — October	75.80	75.90
Metalliques zu 5% für 100 fl.	71 25	71 35
dtto „ $4^1/_2$% für 100 fl.	63.—	63 30
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	147 —	148 —
„ 1854 für 100 fl.	87.70	88.—
„ 1860 für 100 fl.	96 60	96.80
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	85.25	85.35
„ „ „ „ zu 50 fl.	—.—	—.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.75	18.25

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	88.—	89.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	86.—	87.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	90.—	91.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.50	89.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88.50	92.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	74.40	75.—
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	72.50	73.20
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.—	75.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	73.40	73.90
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	70 50	71.20
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.50	71.20

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	800.—	801.—
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W.	183.60	183 80
der Niederöst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	590.—	592.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1728.	1730.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	183.90	184.10
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	215.50	217.40
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	133.50	134.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	206.—	206.20
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 35% Einz.	60.50	61.50
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	166.50	167.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	122.80	123.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	482.—	483.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	230.—	232.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	380.—	385.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	355.—	360.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf C.-M. 10jährig zu 5% für 100 fl.	103.—	103.30
verlosbar zu 5% für 100 fl.	93.20	93.40
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.80	89.90
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	70.—	71.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	125.80	126.—
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	84.—	85.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	—.—	—.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	—.—	—.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	25.—	25.50
Esterhazy zu 40 fl. CMze	111.50	112.50
Salm zu 40 fl. „	30.50	31.—
Palffy zu 40 fl. „	26.50	27.—
Clary zu 40 fl. „	26.50	27.—
St. Genois zu 40 fl. „	26.50	27.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	17.—	17 50
Waldstein zu 20 fl. „	19.—	19.50
Keglevich zu 10 fl. „	12 50	13.—
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	12.30	12.50

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. $4^1/_2$%	90.50	90.75
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. $3^1/_2$%	90.70	90.90
Hamburg, für 100 M. B. $2^1/_2$%	80.60	80.70
London, für 10 Pf. Sterl. 4%	108.80	108 90
Paris, für 100 Francs $3^1/_2$%	43.20	43.25

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5	19	—	—	5	18	5	19
„ vollw. Dukaten	5	19	—	—	5	18	5	19
Krone	—	—	—	—	—	—	—	—
20 Francstücke	8	77	—	—	8	76	8	78
Russische Imperiale	—	—	—	—	8	93	8	95
Silber	—	—	—	—	106	50	107	—

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minnuten Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 20 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends. —

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Kundmachung.

Die Besitzer oder Verwahrer von Banknoten, welche auf **Conventions-Münze** lauten, werden um so dringender ersucht, sich wegen deren Umwechslung mit Beschleunigung an die Direction der National-Bank in Wien zu wenden, als die Bank, mit Rücksicht auf die bereits erfolgten gesetzlichen Bekanntmachungen, vom **1. Jänner 1867** angefangen nicht mehr verpflichtet ist, die auf **Conventions-Münze** lautenden Banknoten einzulösen oder umzuwechseln.

Wien, am 1. Mai 1865.

(528. 2-3)

Pipitz, Bank-Gouverneur.

Miller, Bank-Director.

Kais. kön. privileg. galizische Carl Ludwig-Bahn.

Kund-machung.

(515. 3)

Bei der heute stattgefundenen 8. ordentlichen General-Versammlung der Actionäre der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn wurde die Superdividende für das Jahr 1864 mit acht Gulden öst. W. pr. Actie festgesetzt, welche im Monate Juli d. J. zugleich mit den halbjährigen 5percent. Zinsen ausbezahlt werden wird.

Die ausgelosten Verwaltungsräthe Se. Excellenz Graf Casimir Starzeński und Herr F. L. Westenholz wurden wieder gewählt, und zwar Ersterer mit 296 und Letzterer mit 297 Stimmen; an die Stelle des gleichfalls ausgelosten Verwaltungsrathes Herrn Moriz v. Haber wurde Herr H. Rogge mit 276 Stimmen in den Verwaltungsrath neu gewählt.

Wien, den 29. Mai 1865.

Der Verwaltungsrath.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
2	2	330''' 69	+ 16°6	46	Ost-Nord-Ost schwach	heiter mit Wolken		+ 8°0	+18°8
	10	30 33	13,2	70	„ „	trüb			
3	6	30 63	8,4	99	„ „	trüb	Regen		

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**